



# SYRIEN, EINE VERSTÜMMELTE ZUKUNFT

## Explosive Waffen: verletzte Menschen im Fokus

Im März 2006 begann das sechste Jahr des Syrienkonflikts und noch immer herrscht dort unvermindert Gewalt. Das Ausmaß dieser humanitären Tragödie ist beispiellos, die Statistiken niederschmetternd: 250.000 Tote, eine Million Verletzte.<sup>1</sup> Fast die Hälfte der Bevölkerung wurde vertrieben, entweder innerhalb des Landes (6,6 Millionen) oder in andere Länder (4,8 Millionen Flüchtlinge).<sup>2</sup>

Dieser Bericht ist die Fortsetzung des Berichts „Ursachen und Arten von Verletzungen bei Binnenvertriebenen und Flüchtlingen aus Syrien“ aus dem Jahr 2014. Er basiert auf einer größeren

Stichprobe an Betroffenen, die Daten wurden über einen längeren Zeitraum erhoben, und so können wir die Lage noch besser einschätzen. Der Fokus liegt auf Verletzungen und psychischen Traumata, die von Handicap International bei der Arbeit mit Binnenvertriebenen (IDPs) innerhalb Syriens und mit syrischen Geflüchteten in den Nachbarländern beobachtet wurden und die Daten basieren auf der ersten Bewertung ihrer Situation. Der Bericht macht auf die Kurz- und Langzeitfolgen explosiver Waffen für die Opfer aufmerksam – in einem Umfeld, in dem die Möglichkeiten zur Not- und Langzeithilfe begrenzt sind.

### KURZINFO

- Unter den 25.000 Verletzten, die von den Teams von Handicap International untersucht wurden, erlitten **67%** Verletzungen, die direkt mit der Krise in Verbindung stehen; **20%** von ihnen sind Frauen, **16%** von ihnen sind Kinder und **8%** SeniorInnen.
- **53%** der direkt mit der Krise in Verbindung stehenden Verletzungen wurden durch den Einsatz von explosiven Waffen verursacht. Diese hohe Zahl ist besonders erschütternd.
- **89%** der Menschen, die Verletzungen durch explosive Waffen davontrugen, leiden unter dauerhaften oder temporären physischen Beeinträchtigungen.
- Über **50%** der öffentlichen Krankenhäuser und Gesundheitszentren in Syrien funktionieren nur teilweise oder wurden geschlossen (Weltgesundheitsorganisation, Dezember 2015). Der fehlende Zugang zum Gesundheitswesen verschlimmert die Folgen des Einsatzes von explosiven Waffen.
- **80%** der durch explosive Waffen verletzten Menschen weisen Anzeichen für hohe psychische Belastungen auf.
- **66%** davon waren aufgrund von Ängsten, Wut, Müdigkeit, Desinteresse und Hoffnungslosigkeit nicht in der Lage, grundlegenden Alltagsaktivitäten nachzugehen.

1. UNHCR (Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen), letzte Aktualisierung im April 2016  
2. Ebd.

Seit 2012 unterstützen wir schutzbedürftige Menschen in Syrien und den Nachbarländern, indem wir Einzelpersonen und Familien versorgen - und sind dabei Zeugen der dramatischen Auswirkungen der Gewalt gegen die zivile Bevölkerung geworden.

Wir helfen durch die Verteilung von lebensnotwendigen Hilfsgütern und die Bereitstellung von physischer und funktioneller Rehabilitation<sup>3</sup>. Weiterhin leisten wir psychosoziale Unterstützung und klären über die Gefahren von explosiven Kriegsresten auf. Handicap International wurde insbesondere Zeuge der Zerstörung und der Opfer, die durch den intensiven Einsatz explosiver Waffen in dicht bevölkerten Gebieten in Syrien verursacht wurden. Wir verurteilen dies streng: Die Zivilbevölkerung ist durch die extremen körperlichen und psychologischen Auswirkungen immer das erste Opfer dieser Gewalt.

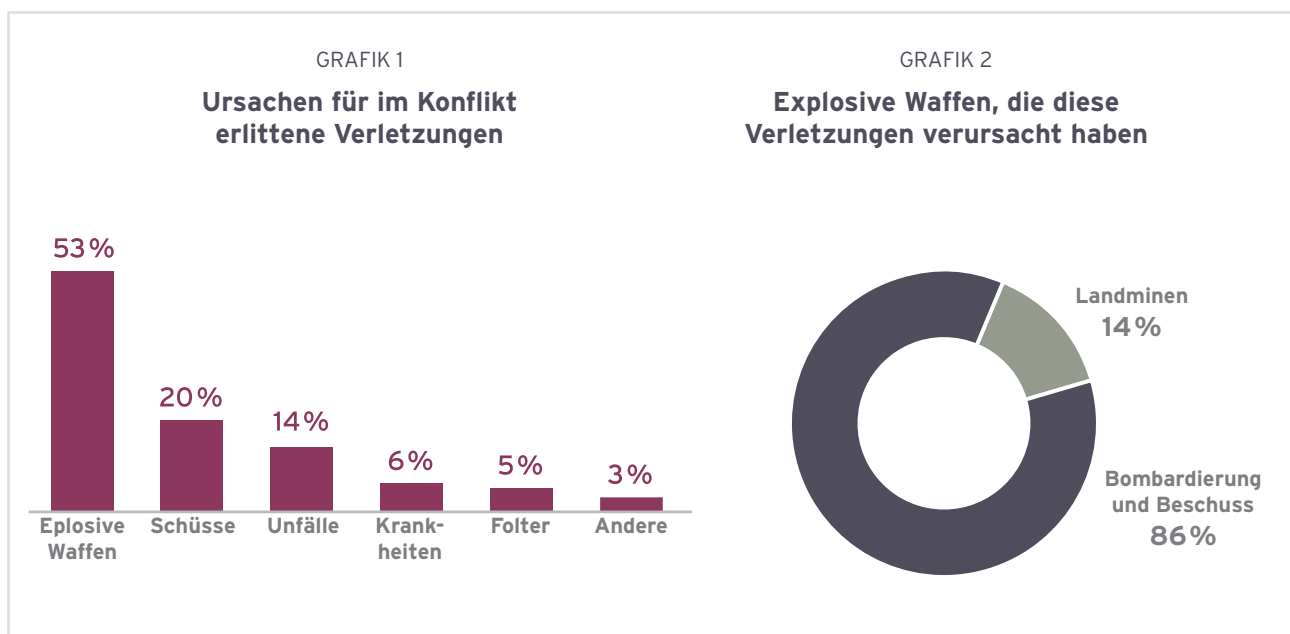
Handicap International fordert alle am Konflikt beteiligten Parteien dazu auf, sofort zu handeln, um die Zivilbevölkerung zu schützen und künftig Opfer zu verhindern, indem der Einsatz von explosiven Waffen mit weitem Wirkungsbereich in bevölkerten Gebieten eingestellt wird. Der Zugang zu humanitärer Hilfe muss sichergestellt werden, damit die dringenden Bedürfnisse der vom Konflikt betroffenen Menschen versorgt werden können. Handicap International fordert die internationale Gemeinschaft auf, den Opfern des Konflikts angemessene Hilfe zu leisten, einschließlich des zeitnahen Zugangs zu Gesundheitsversorgung. Nur so kann auf lange Sicht ihre vollständige Genesung und Inklusion in die Gesellschaft gewährleistet werden.

## ZAHLEICHE VERLETZUNGEN DURCH EXPLOSIVE WAFFEN

Gemäß den Identifikationsverfahren von Handicap International machen verletzte Menschen 37% und Menschen mit Behinderung 36% der Stichprobe aus, die wir für diesen Bericht herangezogen haben.

**67% der verletzten Menschen<sup>4</sup>** wiesen aufgrund der Krise neue Verletzungen auf. 20% dieser neu verletzten Menschen sind Frauen oder Mädchen, 16% sind Kinder (0-17 Jahre) und 8% Seniorinnen und

Senioren (über 60 Jahre alt). Zusätzlich handelt es sich bei **22%** der von Handicap International evaluierten verletzten Menschen, von denen die meisten eine dauerhafte Behinderung haben, um einen Haushaltsvorstand. Diese leben im Schnitt mit 5,5 abhängigen Personen pro Haushalt.<sup>5</sup> Zur Wiederaufbauarbeit nach der Krise sollten deshalb auch sozio-ökonomische Maßnahmen zur Reintegration gehören und frühzeitig umgesetzt werden.



3. Unter Rehabilitationsleistungen fallen auch Spenden von Hilfsgeräten, Prothesen und Orthesen.

4. Von 14.249 verletzten Personen in Nordsyrien, Jordanien und dem Libanon. Die Verbindung zwischen der Krise und den Verletzungen wurde bei 10.848 verletzten Personen, die in anderen Teilen von Syrien registriert wurden, nicht berücksichtigt.

5. Die durchschnittliche Anzahl der Familienmitglieder war nur für die im Libanon und in Jordanien verzeichneten Versorgungsempfänger bekannt, nicht in Syrien.

Unsere Analyse zeigt auch die Hauptursachen für Verletzungen in Verbindung mit der Krise. Diagramm 1 zeigt, dass ein sehr großer Anteil der Verletzungen durch explosive Waffen verursacht wird.

**53% der aufgrund der Krise erlittenen Verletzungen wurden durch den Einsatz von explosiven Waffen verursacht. Diese hohe Opferzahl im direkten Zusammenhang mit der flächendeckenden Verwendung explosiver Waffen ist besonders erschreckend.**

17% der direkten, durch explosive Waffen verletzten Opfer sind Kinder (0-17 Jahre), 9% sind Seniorinnen und Senioren (über 60 Jahre) und 21% sind Frauen und Mädchen, was die große Notwendigkeit zeigt, die zivile Bevölkerung vor dem Leid zu schützen, das diese Waffen verursachen.

Explosive Waffen, insbesondere solche mit weitem Wirkungsbereich und wenn sie in bewohnten Gebieten eingesetzt werden, sind bekannt dafür, dass sie in ihrer Wirkung nicht zwischen Militärs und Zivilbevölkerung unterscheiden können. Schon während ihres Einsatzes sind explosive Waffen die Hauptursache von Verletzungen und Todesfällen. Doch dazu kommt, dass sie möglicherweise beim Aufprall nicht wie vorgesehen explodieren und als gefährliche Blindgänger liegen bleiben. Diese explosiven Kriegsreste bedrohen dann bevölkerte Gebiete und können noch lange nach einem Konflikt eine hohe Anzahl von Verletzungen, Behinderungen und Todesfällen verursachen.

Die am zweithäufigsten genannte Verletzungsursache sind Leicht- und Kleinwaffen: 20% aller Verletzungen werden durch Schüsse (z.B. aus Gewehren) verursacht. 14% der Verletzungen sind auf krisenbedingte Unfälle zurückzuführen.

## Der weit verbreitete Einsatz von explosiven Waffen in Syrien

Handicap International hat Daten zu den Typen und Einsatzorten konventioneller Waffen im Jahr 2015 gesammelt, um die Waffenkontaminierung in Syrien zu dokumentieren und zu analysieren. Dies dient der Ausarbeitung späterer Projekte. Bei der Sammlung sekundärer Daten erstellten wir eine fundierte Datenbank mit Vorfällen, um die Häufigkeit und die Schwere der Vorfälle und den Grad der Waffenkontaminierung zu dokumentieren.

Zwischen Dezember 2012 und März 2015 wurden 77.645 Vorfälle in Syrien aufgezeichnet, die auf den Einsatz konventioneller Waffen und improvisierter Sprengsätze (IED = improvised explosive devices) folgten. Explosive Waffen wurden und werden weiterhin massiv von allen Konfliktparteien eingesetzt: Sie stellen die größte Bedrohung für die zivile Bevölkerung dar und sind für 84% der registrierten Vorfälle verantwortlich.

**75% der registrierten Vorfälle ereigneten sich in dicht bevölkerten Gebieten,** was vermuten lässt, dass die Kriegsteilnehmenden kein Interesse daran hatten, zwischen militärischen Zielen und der zivilen Bevölkerung bzw. zivilen Einrichtungen zu unterscheiden. Dies stellt eine gravierende Verletzung des Humanitären Völkerrechts dar.

*Quelle: Der Einsatz von explosiven Waffen in Syrien: eine Zeitbombe im Entstehen, Mai 2015.*

## FEHLENDE GESUNDHEITSVERSORGUNG VERSTÄRKT DIE FOLGEN EXPLOSIVER WAFFEN

Die körperlichen Kurz- und Langzeitauswirkungen von explosiven Waffen müssen vor dem Hintergrund betrachtet werden, dass die Bevölkerung nur eingeschränkten Zugang zur Gesundheitsversorgung hat. Seit dem Beginn des Engagements von Handicap International für die besonders Schutzbedürftigen in der Syrienkrise (Menschen mit Verletzungen oder Behinderungen, Senioren, Kleinkinder und viele andere) haben unsere Teams beobachtet, dass

verstärkte Not und ernstzunehmende körperliche, psychosoziale und wirtschaftliche Folgen bei der Zivilbevölkerung auftreten. In Syrien und seinen Nachbarländern bestehen viele Hürden für verwundete Menschen beim Zugang zur medizinischen Versorgung. Ein erheblicher Teil der Opfer weist mehrere schwere Verletzungen auf, was ihre Versorgung, Behandlung und Genesung weiter erschwert.

## In Syrien

Der Zusammenbruch der wichtigsten Gesundheitsinfrastruktur in Syrien führte dazu, dass die Schutzbedürftigkeit insbesondere bei Menschen mit Behinderung, Verletzungen oder Erkrankungen, stark anstieg. Diese Menschen sind jeden Tag mit erschwerten Bedingungen konfrontiert, wenn es um ihre Grundbedürfnisse (Nahrung, Wasser- und Sanitärversorgung, Unterkunft usw.) und den Zugang zu angemessener medizinischer Versorgung und Behandlung geht.

In einem vor kurzem veröffentlichten Bericht<sup>6</sup> verdeutlichte *Ärzte ohne Grenzen* die **enge Verbindung zwischen dem Einsatz explosiver Waffen und der Zerstörung von Gesundheitseinrichtungen in Syrien**.

Im Jahr 2015 wurden 94 Luftangriffe und Bombardements gegen 63 von *Ärzte ohne Grenzen* unterstützte Einrichtungen auf, darunter die völlige Zerstörung von 12 Einrichtungen.

Im Dezember 2015 ging die *Weltgesundheitsorganisation* (WHO) davon aus, dass 57 % der 113 Krankenhäuser des Landes und 51 % der 1.783 öffentlichen Gesundheitszentren in Syrien entweder nur teilweise funktionierten (z. B. durch mangelnde Arbeitskräfte, Ausrüstung, Medikamente oder durch Gebäudeschäden) oder geschlossen waren.<sup>7</sup>

## In den Nachbarländern

Auch für die Geflüchteten in Jordanien und dem Libanon ist es wichtig, Zugang zu grundlegender medizinischer Versorgung, zu Mutter-Kind-Gesundheit sowie zu spezialisierter Versorgung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, wie z. B. Menschen mit chronischen Krankheiten, zu finden. Unbehandelte chronische Krankheiten und Verletzungen können zu schweren Komplikationen (Herzinfarkt, Koma, Wundbrand, Nierenprobleme und Blindheit) und erhöhter Sterblichkeit führen. In Notfällen können geringe Gesundheitsprobleme wie eine Erkältung oder eine kleine Wunde schnell zu einer Beeinträchtigung führen und ernstzunehmende Folgen haben, besonders bei älteren Menschen. Fehlende oder nur begrenzt vorhandene geeignete Medikamente können das Risiko für das Entstehen oder Voranschreiten einer Behinderung erhöhen.

**Wenn geflüchtete Familien lange aus ihrer Heimat vertrieben sind, was häufig durch den Einsatz von explosiven Waffen in bevölkerten Gebieten geschieht, werden ihre finanziellen Rücklagen**

Für verwundete und andere schutzbedürftige Menschen, insbesondere Menschen mit Behinderung, haben der Zusammenbruch der Gesundheitsversorgung und die nicht mehr vorhandene gegenseitige Unterstützung in den Gemeinden durch den Konflikt direkte und dramatische Folgen:

- fehlende medizinische Versorgungsgüter und/oder Ausrüstung für eine gute Grundversorgung
- mangelnde qualifizierte Arbeitskräfte im Gesundheitswesen
- die Überbelastung der verbliebenen Gesundheitseinrichtungen
- fehlende präventive Maßnahmen, um Komplikationen und Risiken weiterer Beeinträchtigungen zu vermeiden,
- fast komplett fehlende Leistungen in der physischen Früh- und Langzeitrehabilitation
- die fortlaufende Vertreibung und Entwurzelung besonders schutzbedürftiger Menschen, wodurch sich ihr Gesundheitszustand verschlechtert
- die allgemeine Unsicherheit, die den Zugang zur Gesundheitsversorgung verhindert
- die starke psychische Belastung, die es Familienmitgliedern und Betreuenden verletzter und schutzbedürftiger Menschen erschwert, mit der Situation umzugehen

**schnell aufgebraucht. Die finanziellen Engpässe stellen dann aber eines der größten Hindernisse beim Zugang zur Gesundheitsversorgung dar.**

Zu den größten Hürden zählen beispielsweise:

- die Knappheit an Medikamenten und medizinischen Versorgungsgütern aufgrund der erhöhten Nachfrage und der Tatsache, dass das Gesundheitspersonal der primären und sekundären Versorgung überfordert ist
- die hohen Kosten für Behandlungen von chronischen Erkrankungen wie Asthma, Diabetes, Bluthochdruck und Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- fehlende Informationen zu zugänglicher Grund- und Spezialversorgung wie z. B. physischer Rehabilitation
- mangelnde oder abgenutzte Hilfsgeräte wie z. B. Mobilitätshilfen (Rollstühle, Krücken) oder spezifische Güter (Antidekubitus-Matratzen), wodurch sich eine Behinderung verschlimmern kann und Barrieren beim Zugang zu Leistungen entstehen.<sup>8</sup>

6. *Ärzte ohne Grenzen* (MSF), „Syria 2015: documenting war-wounded and war-dead in MSF-supported facilities in Syria“, Februar 2016.  
7. [http://www.emro.who.int/images/stories/syria/Revised\\_WHO\\_SitRep\\_December2015.pdf?ua=1](http://www.emro.who.int/images/stories/syria/Revised_WHO_SitRep_December2015.pdf?ua=1)



## DIE KURZ- UND LANGZEITFOLGEN DER UNTERSCHIEDLICHEN VERLETZUNGEN

47 % der Menschen mit Verletzungen durch explosive Waffen, die Teil der Studie waren, wiesen Frakturen oder komplexe Frakturen auf, darunter auch offene Frakturen der unteren und/oder oberen Gliedmaßen. Nach einem solchen Bruch müssen gebrochene Knochen unter der Aufsicht von Orthopädie-Fachleuten rasch ausgerichtet werden. In den aktuellen Krisen, fehlt es leider an den dringend benötigten Fachkräften. Studien haben gezeigt, welche Folgen das Fehlen einer angemessenen medizinischen Nothilfe haben kann: Schmerzen, schwere Muskelkrämpfe, irreversible Knochenverformungen, die zu eingeschränkter Mobilität führen, sowie Hautverletzungen und Infektionen.

In der Stichprobe haben 15% der Opfer von explosiven Waffen eine Amputation erleiden müssen. Nach einem Unfall benötigen Überlebende sofort sichere und schnelle Notversorgung und chirurgische Versorgung. In manchen Fällen kann dies eine Amputation verhindern. Wenn die Haut des verbleibenden Stumpfes nicht richtig gepflegt wird, kann das weitere Komplikationen, Behinderungen oder sogar den Tod zur Folge haben.

In der direkten Folgezeit einer Verwundung müssen verletzte Menschen vorbereitet und trainiert werden, um ihren Stumpf wieder beweglich zu machen und die Muskeln zu stärken. Daraufhin wird zwei oder drei Monate nach der Amputation eine Prothese benötigt. Doch der Mangel an Fachpersonal und Medizinpersonal in Syrien verhindert, dass die Betroffenen Zugang zu solchen spezialisierten Leistungen haben, ebenso zu anderen grundlegenden Versorgungsleistungen. Dies führt oft zu vermeidbaren Folgen wie Komplikationen oder Todesfällen.

Nach einer Amputation ist es entscheidend für die Betroffenen, dass sie Beratung von Fachkräften erhalten und Unterstützung von Bekannten und Familie bekommen, sodass sie lernen können, den Verlust ihres Armes oder Beines und dessen Folgen zu akzeptieren (Schmerzen, Phantomschmerz, geringere Muskelstärke und eingeschränkte Mobilität).

Weiterhin wird der amputierte Mensch auf lebenslange Nachsorge und regelmäßige Instandhaltung der Prothese(n) angewiesen sein, da diese immer wieder ersetzt oder repariert werden müssen - bei Erwachsenen alle drei bis fünf Jahre, bei Kindern gar bis zu zweimal pro Jahr.



Rajab, 63, erlitt schwere Verletzungen an beiden Beinen, als 2013 sein Haus in Syrien bombardiert wurde.  
© C. Fohlen/Handicap International

**Die fünfjährige Malak stammt aus Syrien.** Im Dezember 2015 wurde sie mit ihren Geschwistern bei einem Luftangriff verletzt. Ihr Vater erinnert sich an den Vorfall: „Wir waren mit den Kindern zuhause. [...] Meine Frau und ich hörten die Explosion von Bomben in der Nähe, also gingen wir nach draußen, um zu sehen, was los war. In dem Moment, in dem wir hinausgingen, wurde das Zimmer, in dem unsere Kinder saßen, getroffen. Ich werde niemals vergessen, was ich dann sah: Meine Kinder lagen dort in einem Blutbad und die Wände des Hauses waren um sie herum eingestürzt.“



Malak wurde 2015 bei einer Bombardierung in Syrien verletzt. © E. Fourt/Handicap International

Obwohl Malak sofort zur Behandlung nach Jordanien gebracht wurde, musste ihr linkes Bein amputiert werden.

„Als wir im Krankenhaus ankamen, brachte uns ein Krankenwagen direkt zur jordanischen Grenze. Dort starb mein jüngstes Kind, das gerade einmal acht Monate alt war, an seinen Verletzungen. Wir beerdigten unsere Tochter in Jordanien, in der Nähe des Krankenhauses von Ramtha, wo meine anderen Kinder in Behandlung waren. Dann wurden wir in das Flüchtlingslager Zaatari gebracht.“

**Zehn Prozent der befragten Menschen, die durch explosive Waffen verletzt wurden, litten an peripheren Nervenschädigungen.** Die Früherkennung von Nervenschäden muss so schnell wie möglich stattfinden, sollen Muskelkontraktionen und weitere Lähmungen verhindert werden. Bei einem komplexen Bruch müssen Fachkräfte für Rehabilitation die Betroffenen beraten und während der Phase der Knochenverfestigung angemessene Rehabilitationsübungen durchführen. Bei gelähmten Gliedmaßen müssen entsprechende Übungen für die richtige Stellung des Armes oder des Beines durchgeführt werden.

Leider wird diese Früherkennung von peripheren Nervenschädigungen selten unternommen, weil es am Zugang zu medizinischen Dienstleistern oder spezialisierten humanitären Akteuren mangelt. So können dauerhafte Beeinträchtigungen entstehen, beispielsweise Lähmungen, die in den meisten Fällen bis zum Verlust der Beweglichkeit führen können - gleichbedeutend mit dauerhaften Folgen für die Funktionen im Alltag (Essen, Waschen, persönliche Hygiene, Laufen etc.).

**Fünf Prozent der Opfer von explosiven Waffen litten unter Verwundungen des Rückenmarks,** was zu einer Lähmung der unteren und/oder oberen Gliedmaßen führte. Neurologische Veränderungen im Körper nach einer Verletzung des Knochenmarks führen je nach Grad der Verletzung zu Schmerzen, Steifheit, Veränderungen im Muskeltonus und Herzkomplikationen. Die verletzte Person wird fortlaufende Unterstützung benötigen, und die Familienangehörigen müssen sie ihr Leben lang pflegen.

Zur psychologischen Abstimmung werden Beratungen und Unterstützung in Gruppen mit anderen Betroffenen notwendig, sowie psychologische Einzelberatung und andere mittel- und langfristige psychosoziale Gesundheitsleistungen. Auch finanzielle Unterstützung ist sehr wichtig. Die lebenslange Nachsorge sollte Alltagsroutinen neu planen (wie z.B. Toilettengang und Dusche) und auch die Rolle in Beziehungen und innerhalb der Familie neu bestimmen, mit dem Wissen, dass spezielle Hilfe entsprechend des Geschlechts und des kulturellen Hintergrunds erfolgen sollte (Sexual- und Familienberatung).

**Insgesamt hatten 89% der für diesen Bericht erfassten Opfer von explosiven Waffen eine bleibende oder vorübergehende Beeinträchtigung.** Wirtschaftliche Verluste aufgrund eines entgangenen Einkommens, besonders wenn das Opfer ein Familienvorstand ist, müssen in bestimmten sozialen Programmen und nachhaltigen Unterstützungssystemen kompensiert werden - so auch die Ausgaben für Behandlungen, Hausbesuche, Umbaumaßnahmen und Anpassungen für die Mobilität im Alltag (Rollstühle, motorisierter Transport, Mobilitätshilfen etc.). An all diesen Leistungen fehlt es aktuell in Syrien; auch die Nachbarländer sind überfordert.

Dies sollten zentrale Punkte für Geldgeber und internationale Organisationen in ihren Entwicklungsprogrammen, ihren Finanzierungsmechanismen und ihrer langfristigen Planung nach der Krise sein.

## TRAUMATISIERUNG: WIE EXPLOSIVE WAFFEN DIE PSYCHISCHE GESUNDHEIT GEFÄHRDEN

Konflikte und Katastrophen sind traumatische Ereignisse, aus denen heraus verschiedene emotionale Leiden entstehen können, die einen langfristigen Effekt auf das Wohlbefinden und die psychische Gesundheit eines Menschen haben. Schon allein die Plötzlichkeit, die Lautstärke und die Gewaltsamkeit einer Explosion sind genug, um Reaktionen von akutem Stress zu erzeugen. Doch der wiederholte Einsatz von explosiven Waffen, besonders in bevölkerten Gebieten, wie wir ihn in Syrien erleben, steigert die Angst und das psychische Leid dramatisch. Gesundheitsfachkräfte betonen: „im Gegensatz zu Naturkatastrophen stehen beabsichtigte Angriffe auf Menschenmassen im Zusammenhang mit vermehrten psychologischen Langzeitsymptomen.“<sup>9</sup>

Unter den 361 durch explosive Waffen verletzten Menschen, die zwischen April 2015 und März 2016 in Jordanien befragt wurden, zeigten **80% mindestens ein Anzeichen von hohem psychischem Stress.**

- Sie gaben auf die Befragung nach ihren Gefühlen am häufigsten an, dass sie unter Angstzuständen und Furcht litten, oft in Verbindung mit Schlafstörungen. Die am meisten empfundenen Emotionen waren Traurigkeit, Langeweile und Schwierigkeiten, sich über alltägliche Aktivitäten zu freuen.

- **75% der Kinder unter fünf Jahren** waren so verängstigt, dass nichts sie beruhigen konnte; **66% der Erwachsenen** waren so voller Wut, dass sie einen Kontrollverlust fühlten, und so verängstigt, dass nichts sie beruhigen konnte.
- **Über 50% der durch explosive Waffen verletzten Menschen** zeigten sich desinteressiert an Dingen, die sie früher mochten, und **66% waren nicht in der Lage, wichtige Alltagsaktivitäten auszuüben** aufgrund ihrer Gefühle von Angst, Ärger, Erschöpfung, Desinteresse und Hoffnungslosigkeit.
- **65% der Befragten** waren so aufgebracht, dass sie versuchten, Orte, Menschen, Unterhaltungen oder Aktivitäten zu vermeiden, die sie an das traumatische Ereignis erinnerten.<sup>10</sup>

Die Befragten hatten körperliche Verletzungen, die aufgrund des Einsatzes von explosiven Waffen entstanden waren.

Explosive Waffen üben jedoch nicht nur auf die verletzten Opfer psychisches Leid und Stress aus, sondern haben auch eine belastende Wirkung auf die ganze Bevölkerung, die der ständigen Gefahr explosiver Gewalt ausgesetzt ist. Denn durch den andauernden Einsatz von explosiven Waffen in dicht bevölkerten Gebieten werden zivile Infrastrukturen, Häuser etc. zerstört und Menschen zwangsvertrieben.



Fteim, 102 Jahre alt, wurde 2013 während eines Bombenangriffs in Syrien verletzt. © Tom Shelton/Handicap International

Fteim wurde im Oktober 2013 schwer verletzt, als eine Bombe ihr Haus im Distrikt Hama traf. Fteim ist 102 Jahre alt.

„Ich war alleine zuhause. Plötzlich traf eine Bombe mein Haus und die Wand brach auf mir zusammen. Die Nachbarn kamen und brachten mich ins Krankenhaus in Hama. Dort schnitten sie mein Bein ab. Ich blieb zwei Monate, um mich zu erholen.“

„Ich habe drei Kinder. [...] Ich habe sonst niemanden mehr, daher kam ich mit ihnen in den Libanon. Meine Kinder sind gut zu mir und kümmern sich um mich.“

„Leider kann ich wegen meines Beins nicht zurück nach Syrien - ich kann mich nicht bewegen. Ich will zurück, doch ich kann nicht. Ich hoffe, dass sich die Situation verbessert und wir dann zurückkehren können.“

„Wir alle hatten Häuser in Syrien, aber jetzt ist alles weg. Wo ist mein Bein? Vorher konnte ich allein kommen und gehen, jetzt kann ich gar nichts mehr machen.“

9. Zentrum für Seuchenkontrolle und Prävention, „Blast Injuries: bombings and mental health“, Juni 2009.

10. Diese Ergebnisse zeigen den Prozentsatz der durch explosive Waffen verletzten Personen, die angaben, dass sie die beschriebenen Symptome von psychischer Belastung „manchmal“, „meistens“ oder „die ganze Zeit“ verspürten (im Zeitraum von zwei Wochen vor der Befragung).





Ein Teil der Stadt Kobane, Syrien, nach monatelangen Bombardierungen und Beschuss. © Ph. Houliat/Handicap International

So zerrüttet der Einsatz explosiver Waffen das Umfeld der Menschen und die Unterstützung, die sie in Familien und Gemeinschaften erhalten. Häuser und Besitztümer werden zerstört oder zurück gelassen, Einzelpersonen fühlen sich unsicher und hilflos, die familiären oder zwischenmenschlichen Beziehungen werden gefährdet – all dies erhöht das Risiko von langfristigen, traumatisierenden Folgen.

Die emotionale Reaktion und Widerstandsfähigkeit der einzelnen Menschen können natürlich stark variieren und hängen zudem von mehreren Faktoren ab, die erschwerend hinzukommen können: die eigenen Verletzungen, die Verletzungen oder der Tod von geliebten Menschen, die Trennung von geliebten Menschen oder keine Nachricht von ihnen sowie der Anblick erschreckender Szenen.

Menschen, die körperlich von explosiven Waffen betroffen sind, können unterschiedliche Symptome von Stress aufweisen, einschließlich physischer Reaktionen (Müdigkeit, Zuschnüren des Halses, Kopfschmerzen etc.), emotionaler Reaktionen (Reizbarkeit, Ängste etc.), kognitiver Reaktionen (Verwirrung, wiederkehrende Alpträume, Schwierigkeiten, sich zu konzentrieren oder Entscheidungen zu treffen etc.) und anderer Schwierigkeiten (Schlafprobleme, schnelles Weinen, Hyperaktivität, Überwachheit, Rückzug aus dem sozialen Leben etc.).<sup>11</sup> Diese Reaktionen können normale Reaktionen auf anormale Situationen darstellen und nur vorübergehend sein; sie können aber auch Symptome für länger andauernde psychische Störungen sein, wie zum Beispiel Depressionen, schwere Angststörungen, suizidale oder mörderische Gedanken und post-traumatische Belastungsstörungen.

Rettungskräfte und anderes Gesundheitspersonal können dieselben Symptome erleben. Diese kommen

von der fortwährenden Konfrontation mit Tod und Zerstörung, die auf den Einsatz explosiver Waffen in dicht bevölkerten Gebieten folgt. Diese Symptome dürfen keinesfalls ignoriert werden. Wie im ersten Teil dieses Berichts beschrieben, kann der Einsatz explosiver Waffen zu multiplen Verletzungen führen, die wiederum in vorübergehende oder dauerhafte Behinderungen münden können.

**Die Teams von Handicap International werden tagtäglich Zeugen der psychologischen Folgen dieser Verletzungen, einschließlich der traumatischen Amputation von Gliedmaßen.** Der Verlust von Körperfunktionen, Sinnen und der Unabhängigkeit sowie die Veränderungen des eigenen Körpers beeinflussen das Wohlbefinden eines Menschen. Zu den Behandlungen schwerer und komplexer Verletzungen kann das emotionale Leid noch erschwerend hinzukommen. Sich nach monatelangen Kämpfen zu erholen und mit dem Gedanken auseinanderzusetzen, nie wieder so unabhängig wie zuvor leben zu können, kann bei einer verletzten Person zu einer schweren Depression führen. Zum Beispiel kann für Menschen mit einer Amputation der Umgang mit den Alltagsschwierigkeiten dazu führen, dass sie sich in ihrer Familie und Gemeinde nutzlos fühlen.

**Menschen mit Verletzungen des Rückenmarks weisen den höchsten Grad an psychologischer Belastung auf. 75 % fühlten sich zu verängstigt, um sich zu beruhigen, und nicht in der Lage, alltäglichen Aktivitäten nachzugehen aufgrund ihrer Gefühle von Angst, Wut, Erschöpfung, Desinteresse und Hoffnungslosigkeit.** Multiple Faktoren, wie auch die mangelnde Unabhängigkeit und andere erwähnte Probleme, können sie überfordern und ihre soziale Inklusion erschweren.



## EMPFEHLUNGEN

Nach jahrelangem Konflikt haben sich die Lebensbedingungen für die syrische Bevölkerung dramatisch verschlechtert. Die Menschen, die in Syrien geblieben sind, sind mit einer sehr unsicheren Lage konfrontiert und haben kaum Zugang zu lebenswichtiger Versorgung, etwa im medizinischen Bereich oder bei Nahrungsmitteln. Für die Geflohenen in den Nachbarländern sind die Möglichkeiten zum Verdienst des Lebensunterhalts stark eingeschränkt, und die Versorgungsdienste in den Aufnahmeländern sind überlastet. Die Opfer von explosiven Waffen brauchen dringend Zugang zu angemessener medizinischer Versorgung, damit ihre Verwundungen behandelt und Komplikationen sowie Todesfälle vermieden werden können. Darüber hinaus haben die psychologischen Folgen dieses langen und brutalen Konflikts eine ganze Generation von Syrern und Syrerinnen gebrandmarkt. Wenn unsere Empfehlungen umgesetzt werden, können sie dabei helfen, weitere Unfälle zu verhindern und den Bedürfnissen der Opfer gerecht zu werden. In Einklang mit dem Humanitären Völkerrecht empfiehlt Handicap International, folgende Maßnahmen durchzuführen:

### Empfehlungen an die Konfliktparteien:

- sich dazu verpflichten, keine explosiven Waffen mit Flächenwirkung in bewohnten Gebieten einzusetzen, um weitere zivile Opfer zu verhindern
- sicherstellen, dass die gesamte vom Konflikt betroffene Bevölkerung sicheren und ungehinderten Zugang zu angemessener humanitärer Hilfe hat, sowie die uneingeschränkte Möglichkeit, aus den Konfliktgebieten zu fliehen
- die sichere Durchfahrt von Hilfskonvois und Personal der humanitären Hilfe in und durch die Gebiete unter ihrer Kontrolle erlauben und erleichtern, besonders für den Zugang zu Notfällen und den Transport von Verwundeten
- medizinische Einrichtungen und ihr Personal respektieren und schützen, einschließlich der Nothilfeteams, und alle Angriffe auf sie sofort einstellen
- die Kommunikation mit der Bevölkerung sicherstellen, um sie über die Risiken durch explosive Überreste und konventionelle Waffen aufzuklären
- die sichere Lagerung von Waffen und Munition in Einklang mit internationalen Standards gewährleisten

**Alle Akteure, einschließlich Staaten, internationale Organisationen, UN-Agenturen und andere Akteure vor Ort sollten die Konfliktparteien dazu auffordern, die genannten Empfehlungen einzuhalten und jeglichen Einsatz von explosiven Waffen in bewohnten Gebieten in Syrien zu verurteilen.**

### Empfehlungen an Geldgeber und internationale Organisationen:

- die Schwerpunkte der Finanzierung an die Bedürfnisse der vom Konflikt betroffenen Menschen anpassen, mit besonderer Rücksicht auf Schutzbedürftigkeit aufgrund von Verletzungen, Behinderung, Alter und Geschlecht
- in allen humanitären Aktivitäten und Regularien die Erfüllung der grundlegenden Bedürfnisse der vom Konflikt betroffenen Menschen und der speziellen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung und anderen schutzbedürftigen Gruppen sicherstellen, einschließlich im Bereich psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung
- bestehende Barrieren (physische, institutionelle und verhaltensbedingte Barrieren) beim Zugang zu grundlegender Versorgung eliminieren, indem umfassende Zugänglichkeit gewährleistet wird
- die Umsetzung von weitreichender Risikoauflklärung, Minenräumung und Opferhilfe in Syrien unterstützen, einschließlich physischer und funktioneller Rehabilitation. Diese Maßnahmen sollten langfristig aufrechterhalten werden, da explosive Waffen eine immens hohe Anzahl an nicht explodierten Sprengkörpern in oder nahe von zivilen Gebieten hinterlassen.
- in Ausschreibungen die Mittel für bessere Datensammlung, Monitoring und Berichterstattung über besonders schutzbedürftige Menschen und Menschen mit Behinderung mit einschließen; auch über die Folgen, die der Einsatz von explosiven Waffen birgt

## Methodik

Der Bericht basiert auf zwei verschiedenen Stichproben, die für die Auswertung herangezogen wurden.

Der erste Teil des Berichts beruht auf einer Stichprobe über die Arten von Verletzungen, die von Handicap International und unseren Partnern erhoben wurde. Dies erfolgte durch direkte Interviews mit Binnenvertriebenen (IDPs) und Flüchtlingen zwischen Juni 2013 und Dezember 2015 in Krankenhäusern und Rehabilitationszentren, Flüchtlingslagern und Gemeinden in Syrien, Jordanien und im Libanon (Region Bekaa). Die Analyse basiert auf insgesamt 68.049 Begünstigten, die von Handicap International befragt wurden. 25.097 von ihnen sind Menschen mit Verletzungen; 14.471 in Syrien, 7823 in Jordanien und 2803 im Libanon.

Je nach Art unseres Einsatzes in der jeweiligen Gegend wollten wir mit diesen Interviews zunächst die allgemeine Situation und die Bedürfnisse der Einzelpersonen und Familien herausfinden. Dazu zählte die Einschätzung ihrer grundlegenden Bedürfnisse, aber auch ihrer speziellen Bedürfnisse hinsichtlich physischer und funktioneller Rehabilitation sowie psychischer Gesundheit und psychosozialer Unterstützung. Dadurch konnten wir für jede Person die angemessene Unterstützung konzipieren

und leisten. Die Daten wurden von den Teams von Handicap International gesammelt und analysiert, um den vorliegenden Bericht zu erstellen.

Der zweite Teil des Berichts, die Momentaufnahme über psychische Gesundheit und psychosoziale Auswirkungen, basiert auf der psychosozialen Beurteilung einer Stichprobe von 361 Menschen, die durch explosive Waffen verletzt wurden. Die Einschätzungen fanden zwischen April 2015 und März 2016 in Jordanien statt.

Unsere psychosozialen Fachkräfte verwendeten zur Einschätzung der psychischen Gesundheit und dem Bedarf an psychosozialer Unterstützung ein Instrument, das von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) und dem UN-Flüchtlingshilfswerk zu diesem Zweck entwickelt wurde.<sup>12</sup> Ziel dieses Instruments ist es, Menschen mit Anzeichen von schweren Leiden zu erkennen, die dringend psychologische Unterstützung benötigen.

Die Beschreibung der kurz- und langfristigen Folgen von Verletzungen durch den Einsatz explosiver Waffen und der psychologischen Folgen nahmen jeweils unsere Teams aus Expertinnen und Experten für physische und funktionelle Rehabilitation sowie psychosoziale Unterstützung vor.



Blick über das Flüchtlingslager Zaatari, Jordanien. © Bas Bogaerts/Handicap International

12. WHO und UNHCR, „Assessing mental health and psychosocial needs and resources: Toolkit for humanitarian settings“, 2011.

## Einschränkungen

Die Informationen, die in diesem Bericht verwendet werden, wurden durch die Identifikationsverfahren von Handicap International gesammelt, die sich auf die besonders schutzbedürftigen Menschen (darunter Menschen mit Behinderung und Verletzungen) konzentrieren, und beziehen sich nur auf die Gegenden, in denen Handicap International aktiv ist. Deshalb sollten sie nicht als Gesamtbild der Situation der

ganzen syrischen Bevölkerung verstanden werden. Außerdem können deshalb von den vorgestellten Ergebnissen auch keine Rückschlüsse auf die größere Flüchtlings- und IDP-Bevölkerung gezogen werden. Die Daten über die psychologischen Auswirkungen sollten vorsichtig behandelt werden, da die Stichprobe für die Analyse verglichen mit der Anzahl der Betroffenen klein ausfällt.

## Definitionen

Bei **Binnenvertriebenen (IDPs)** beziehen wir uns auf „Personen oder Personengruppen, die zur Flucht gezwungen oder verpflichtet wurden oder ihre Häuser oder üblichen Wohnsitze verlassen mussten, insbesondere infolge von oder zum Zwecke der Vermeidung der Auswirkungen von bewaffneten Konflikten, Situationen allgemeiner Gewalt, Menschenrechtsverletzungen oder natürlichen oder von Menschen verursachten Katastrophen, und die keine international anerkannte Staatsgrenze überquert haben“.<sup>13</sup>

Mit **Flüchtling** meinen wir eine „Person, die aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will; oder die sich als staatenlos infolge solcher Ereignisse außerhalb des Landes befindet, in welchem sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatte, und nicht dorthin zurückkehren kann oder wegen der erwähnten Befürchtungen nicht dorthin zurückkehren will“.<sup>14</sup>

Bei **explosiven Waffen** beziehen wir uns auf „Waffen, die durch die Detonation einer hochexplosiven Substanz Druckwellen und Zersplitterung bewirken. [...] Explosive Waffen, die besonders bedenklich sind, wenn sie in bewohnten Gebieten eingesetzt werden und einen weiten Wirkungsbereich in solch einer Umgebung haben [...]:

1) diejenigen, die einen weiten Wirkungsbereich haben, weil die verwendete einzelne Munition einen großen Zerstörungsradius aufweist, d.h. eine große Druckwelle und Zersplitterungsreichweite oder -effekt (wie z. B. große Bomben oder Raketen);

2) diejenigen, die einen weiten Wirkungsbereich haben, weil das Zuführsystem nicht zielsicher arbeitet (wie z. B. nicht geleitete indirekte Feuerwaffen, einschließlich Artillerie und Mörser) und

3) diejenigen, die einen weiten Wirkungsbereich haben, weil das Waffensystem so konzipiert ist, dass es mehrere Munitionen über eine größere Fläche verteilt (wie z. B. Mehrfach-Raketenwerfersysteme).<sup>15</sup>

Mit **aufgrund der Krise verletzte Menschen** meinen wir jegliche Personen mit Verletzungen, die direkt durch Schüsse, explosive Waffen oder andere Arten von Gewalt (zum Beispiel Folter) verursacht wurden, und Menschen mit Verletzungen, die indirekt aus krisenbedingten Ereignissen folgten (krisenbedingte Unfälle, zum Beispiel wenn ein Mensch durch einen Sturz oder einen Autounfall verletzt wurde, während er vor einem Bombenangriff oder einem Kampfgebiet auf der Flucht war).

Bei **Problemen der psychischen Gesundheit oder psychosozialen Problemen** beziehen wir uns auf soziale Probleme, emotionale Leiden, häufige psychische Störungen (wie Depression und post-traumatische Belastungsstörungen), schwere psychische Erkrankungen (wie Psychosen), Alkohol- und Drogenmissbrauch und geistige Behinderung.“<sup>16</sup>

13. Vereinte Nationen, UN-Leitlinien für Binnenvertriebene („Guiding principles on internal displacement“), 2004.

14. Artikel 1 des Abkommens über die Rechtsstellung der Flüchtlinge (Genfer Flüchtlingskonvention), 1951.

15. Internationales Komitee vom Roten Kreuz, „Report of the Expert meeting on explosive weapons in populated areas: humanitarian, legal, technical and military aspects“, Chavannes-de-Bogis, Switzerland, 2015.

16. UNHCR, „The emergency handbook“, <https://emergency.unhcr.org/entry/49305/mental-health-and-psychosocial-support>





Qusai, 12 Jahre alt, erlitt mehrere Schussverletzungen in Syrien im Jahr 2014.

© Frederik Buyckx/Handicap International

## DER EINSATZ VON HANDICAP INTERNATIONAL IN SYRIEN, LIBANON, JORDANIEN UND IRAK

Handicap International leistet seit Mai 2012 humanitäre Hilfe in der syrischen Krise. Wir unterstützen die besonders schutzbedürftigen Menschen, wie Menschen mit Verletzungen und/oder Behinderung, ältere und isoliert lebende Menschen, in vier Ländern (Libanon, Jordanien, Syrien und Irak):

- Über 430.000 Menschen (Einzelpersonen und Familien) haben seit Beginn der Nothilfe Unterstützung von Handicap International erhalten.<sup>17</sup>
- Zusätzlich wurden mehr als 313.000 Menschen für die Gefahren von explosiven Kriegsresten sensibilisiert.

In diesen Ländern unterstützen wir Krankenhäuser, Kliniken und spezielle Versorgungszentren. Außerdem arbeiten wir in Rehabilitationszentren, die physische und funktionelle Rehabilitation anbieten, orthopädische Hilfsmittel anpassen und Gehhilfen sowie spezielle Ausrüstungen verteilen.

Die Teams von Handicap International besuchen Flüchtlingslager, provisorische Zeltlager und Gemeinden, um die besonders schutzbedürftigen Menschen zu identifizieren. So können wir ihre Bedürfnisse bestimmen und ihren Zugang zu grundlegender Versorgung ermöglichen. Unsere Arbeit hat eine hohe Reichweite, da wir sowohl mobile als auch zentral stationierte Teams einsetzen. Wir haben unsere psychosoziale Unterstützung für Menschen, die von der syrischen Krise betroffen sind (Binnenvertriebene und Flüchtlinge), ausgeweitet. Dabei führen wir Einzel- und Gruppengespräche durch, um den Menschen die Kommunikation zu erleichtern und ihre Verbindungen zur Außenwelt wiederherzustellen.

In Jordanien, Libanon und Syrien haben wir unsere Unterstützung so erweitert, dass wir besonders schutzbedürftige Familien mit finanziellen Hilfen oder Sachleistungen ausstatten können, sodass ihre Alltagsbedarfe gedeckt werden (Essen, Medikamente, Miete etc.).

Handicap International arbeitet eng mit lokalen und internationalen Hilfsorganisationen zusammen, um sicherzustellen, dass die angebotenen Leistungen für Flüchtlinge in den Camps und den Gemeinden für besonders schutzbedürftige Menschen, also auch für Menschen mit Behinderung, zugänglich sind. Darüber hinaus stärken wir die Kapazitäten anderer Akteure im humanitären Bereich, indem wir sie zu Behinderung, Inklusion und Schutzbedürftigkeit schulen und beraten.

Weiterhin führen wir in Syrien und im Irak präventive Maßnahmen für die Gefahr durch konventionelle Waffen und explosive Kampfmittel durch. Dabei bauen wir auf unsere große Erfahrung in der Räumung von Minen und explosiven Kriegsresten. Unsere Aufklärungsteams treffen sich in Flüchtlingslagern und städtischen Gegenden mit Flüchtlingen und Vertriebenen (besonders Kindern), um sie für die Gefahren zu sensibilisieren, die explosive Waffen auf Wegen und in Häusern darstellen. Von Mai 2015 bis März 2016 haben wir Präventionsmaßnahmen und Entminung in Kobane ausgeführt. Bis zum Sommer 2015 hatten unsere Teams bereits eine Tonne explosiver Kampfmittel aus den Kriegstrümmern beseitigt und zerstört.

17. Stand der Daten: Februar 2016 - „Betroffene“ schließt Einzelpersonen, Familienmitglieder und pflegende Angehörige mit ein.